

Aus einem alten Futtersilo baute sich Karlheinz Baumgärtl diese kleine Sternwarte auf seinem Grundstück. Foto: privat

**MODE
nach Maß**

**für jede Größe -
für jedes
Alter!**

MODEATELIER

Änderungs- & Maßschneiderei

Meisterbetrieb

Gibis Bettina
Rennbahnstr. 4
84347 Pfarrkirchen
Tel. 08561/912284



Öffnungszeiten:

Di.+ Mi. 9.00 - 12.00 Uhr
14.00 - 18.00 Uhr
Do.+ Fr. 9.00 - 12.00 Uhr
14.00 - 19.00 Uhr
Sa. 9.00 - 12.00 Uhr
Montag geschlossen

„Sternfreunde“ auf der Spur von astronomischen Rätseln

Freundeskreis widmet
sich seit 1984 der
Himmels- und der
Heimatkunde im
Landkreis

Von Holger Becker

Als Karlheinz Baumgärtl vor 28 Jahren nach Oberhaus (Gemeinde Zeilarn) zog, da ahnte er noch nicht, welchem Geheimnis er auf die Spur kommen sollte. Der begeisterte Astronom und Heimatkundler fand im Landkreis Rottal-Inn weitere Mitstreiter und gründete die „Stern- und Heimatfreunde Pfarrkirchen-Zeilarn“. Auf Baumgärtls Grundstück wurde eine kleine Sternwarte errichtet, in der die Himmelskundler ihre Studien treiben. Von hier aus hat man bei gutem Wetter beste Sicht in das Universum. Und auf den Kirch-

turm von Schildthurn. Die Sternfreunde sind sicher: Dort stand früher eine heidnische Kultstätte.

Noch heute verbringt Karlheinz Baumgärtl täglich viele Stunden in dem riesigen Garten, den er und seine Frau seit 1978 hegen und pflegen. 14000 Quadratmeter umfasst das Grundstück. Seine Hobbies Astronomie und Heimatkunde ließen ihn aber auch im Rentenalter nicht los. Bei einem seiner Vorträge lernte er Peter Opitz aus Pfarrkirchen kennen. Die beiden kamen recht bald auf die Idee, im Landkreis anspruchsvolle Bildungsarbeit in ihrem Metier zu betreiben.

Weitere Mitstreiter fanden sich schnell. Matthias Pinzhoffer aus Tann, Hans-Jörg Maidl und Heinz Nowak aus Pfarrkirchen. Die „Stern- und Heimatfreunde Pfarrkirchen-Zeilarn“ wurden schließlich von diesen Triebfedern aus der Taufe gehoben. Seit 1984 sind regelmäßig Treffen bei Karlheinz Baumgärtl angesagt.

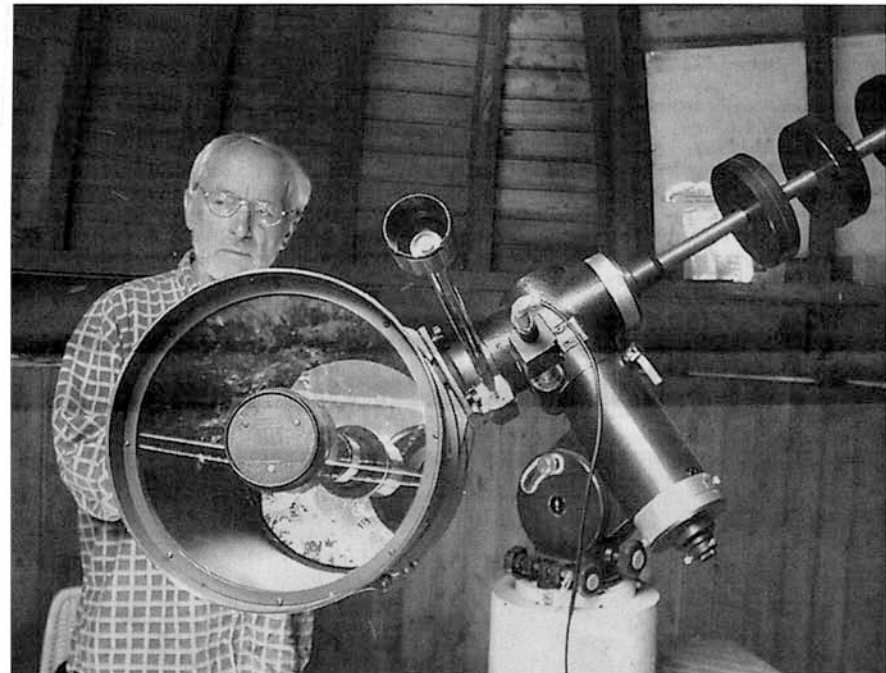
Neben einer eigenen kleinen Sternwarte, die er sich aus einem alten Futtersilo gebaut hat,

kann Baumgärtl mit einem weiteren Kleinod aufwarten: Von seinem Grundstück aus hat man bei gutem Wetter eine bessere Sicht in den Himmel als die Volkssternwarte in München!

Wo früher ein alter Wasserbehälter war, können nun flexible Fernrohre aufgestellt werden, durch die alle interessierten Besucher in das Universum blicken können. Fast 400 Bäume hat Baumgärtl dafür umgehauen. Rund 1000 hatte er Jahre zuvor auf seinem Grundstück gepflanzt.

„Wir schauen uns meist komplizierte Objekte am Himmel an, wie Supernovas oder Kometen. Aber auch einfache Gebilde, wie Sonne, Mond oder Sternenhäufen sind sehr interessant“, erzählt Baumgärtl. Bis zu 65 Personen finden sich bei solchen Treffen ein, meist ist es aber eine Gruppe von 15 Leuten. „Wir sind kein eingetragener Verein und haben daher nicht den Druck, Mitglieder zu werben“, so Baumgärtl.

Natürlich warf man auch einen Blick auf die Sonnenfinsternis im



Karlheinz Baumgärtl an dem Teleskop mit 28-Zentimeter-Spiegel, das Peter Opitz gehört.

vergangenen Jahr. Auch Baumgärtl war fasziniert: „Da ist man schon ergriffen. Vor allem, wenn man daran denkt, dass das astronomische Wissen unserer Vorfahren schon so gut war, dass sie so etwas auf den Tag genau vorausberechnen konnten.“

Beim reinen Anschauen der Himmelskörper beließen es die eingefleischten Sternfreunde aber nicht. Sie widmeten sich auch intensiv der Forschung des Himmels und der Heimatkunde. Das Problem: Die Himmelskunde gehört zu den ältesten Wissenschaften auf dieser Erde, doch Überlieferungen sind kaum zu finden.

Die Bauern hierzulande führten schon vor Tausenden von Jahren an bestimmten Orten anhand der Sonne und des Mondes Berechnungen ihres Kalenders durch. „Um den Gregorianischen Kalender haben die sich damals nicht gekümmert. Sie hatten einen ewigen Kalender, Schalltäge brauchten die nicht“, so der Hobby-Astronom. Sonne und Mond genossen dafür eine umso wichtigere Bedeutung und nahmen einen Kultstatus ein, dem an den Orten der Berechnungen gehuldigt wurde.

Eines der sagenumwobensten und interessantesten astronomischen Werke aus der Vergangenheit ist „Stonehenge“ in England. Baumgärtl war schon immer von dieser Kultstätte fasziniert.

Er konnte vor einiger Zeit nicht ahnen, dass gleich bei ihm um die Ecke ebenfalls eine solche Kultstätte lag.

Die Sternfreunde gingen daran, auch solche Berechnungen mit Hilfe von Schablonen durchzuführen. Und siehe da: Es zeigte sich, dass die Plätze der ehemaligen Kultstätten genau an der Stelle lagen, an der sich heute Kirchen befinden. So auch in Schildthurn, Wurmanssquick und Kreuzhäusl. „Ich wusste gar nicht, wo in Kreuzhäusl eine Kirche steht. Ein Bauer zeigte uns den Ort und er stimmte auf den Meter genau mit unseren Berechnungen überein“, leuchten Baumgärtls Augen auf.

Er ist sich sicher – zum Leidwesen der ansässigen Pfarrer: Lange, bevor es die Kirchen dort gab, standen hier heidnische Kultstätten, es waren sozusagen die ältesten Sternwarten Europas. „Es ist ein Riesenzufall, dass ich hierher gezogen bin, dass wir die Sternfreunde gegründet und dann das entdeckt haben“, schüttelt Baumgärtl selbst den Kopf.

Genaue Angaben, wann die Bauern hier ihre Berechnungen angestellt haben, können die Sternfreunde nicht machen. Auch über das geheimnisvolle Sonnenlicht, das zu bestimmten Zeiten in die Schildthurner Kirche einfällt, kann der Freundeskreis noch nichts Genaues sagen.

Wenn das Kirchenschiff saniert wird, wollen die Sternfreunde untersuchen, warum die Sonnenlöcher an der Kirche angebracht wurden und vor allem wann. „Wir wollen wissen, ob das vor oder nach der Kalenderreform von 1582 gemacht wurde“, erklärt der Hobby-Astronom und Heimatkundler.

Trotz des Aufsehens, das die Sternfreunde mit ihrem Fund in der Bevölkerung ausgelöst haben, will man aber eher im Stillen arbeiten. „Wir können keine Sensationen wie Däniken bieten“, betont Karlheinz Baumgärtl.

Die Stern- und Heimatfreunde Pfarrkirchen-Zeilarn treffen sich monatlich jeden ersten und dritten Montag um 19 Uhr bei Karlheinz Baumgärtl in Oberhaus (zwischen Zeilarn und Tann). Interessierte Besucher können dabei durch die transportablen Teleskope in den Himmel schauen. Bei schlechtem Wetter werden Fotos oder Filme gezeigt. Dafür steht ein eigener Raum zur Verfügung, der 25 Personen Platz bietet. Auch Themen zur Naturwissenschaft und Frühgeschichte (Heimatkunde) werden bei den regelmäßigen Treffen vorgetragen und diskutiert.



Der Hobby-Astronom deutet von seinem Grundstück aus auf die Kirche von Schildthurn, deren Geheimnis die Sternfreunde vor kurzem teilweise gelüftet haben. Fotos: Becker